

menschliche Kraft und menschliches Wissen ist in diesem Falle unmächtig!"

Der Kanzleirath nahm Abschied von der unglücklichen Familie, und begleitete den Arzt noch ein Stückchen Weges, um Näheres über den Zustand des Amtsboten zu erfahren. Der Doktor machte ihm kein Hehl daraus, daß, nach seiner Ansicht, der Kranke die nächste Nacht nicht überleben würde, weil die Erschütterung des Sturzes zu gewaltig sei. Mitleidig und theilnehmend vernahm der Kanzleirath dieses Urtheil des erfahrenen Arztes, und während des ganzen Tages beherrschte ihn eine ernste, fast trübe Stimmung, die ihren Grund in dem Verluste eines braven und rechtschaffenen Untergebenen, aber sicherlich auch noch in etwas Anderem hatte, von dem sich aber der Kanzleirath selber keine Rechenschaft geben mochte. Was war es wohl? — —

---

### Fünftes Kapitel.

## V e r f e r z t.

Am andern Morgen, als gerade der Kanzleirath mit seiner Gattin noch am Frühstückstische saß, brachte ein Amtsdienner die Nachricht, daß der Amtsbote Wagner in vergangener Nacht gegen zwölf Uhr gestorben sei.

Obgleich diese traurige Botschaft nicht überraschen konnte, machte sie doch einen betäubenden Eindruck auf das Ehepaar, welches den ehrlichen, braven Mann immer geschätzt und geachtet hatte.

„Und wie ist er gestorben?“ fragte der Kanzleirath nach einer in schmerzlichem Schweigen verbrachten Pause.

„Sanft, ergeben, fast freudig,“ lautete die Antwort